

MEDIENINFORMATION

DRECK

24. Mai 2013 – 3. November 2013, Tiroler Volkskunstmuseum, täglich 9 – 17 Uhr
Ausstellungseröffnung am 23. Mai 2013, 18 Uhr

Die Ausstellung „Dreck“ im Tiroler Volkskunstmuseum befasst sich mit einem allzu oft verdrängten Thema unserer Zeit. So sind Dreck und Kot zwar ungeliebte und kaum beachtete Teile unseres Alltags, gleichzeitig bilden sie aber einen wichtigen Aspekt der Kulturgeschichte. Dreck wird in der historisch-volkskundlichen Schau als vielschichtiges Phänomen betrachtet und von verschiedenen Seiten beleuchtet. Die Ausstellung macht u. a. deutlich, dass Dreck einmal eine Frage von Ansehen und Image bzw. etwas Wertvolles war. Bis 3. November gibt sie mit höchst unterschiedlichen Gegenständen wie Flohfallen, Ohrlöffelchen und Dreckapotheke überraschende Einblicke in die „Kehr-Seiten“ der Kultur sowie in Reinlichkeit, Sauberkeit und Hygiene.

„Pfui!“ – Mit diesem Wort warnen wir unsere Kinder vor Dreck und Schmutz, leben wir doch in einer Zeit, die Sauberkeit und Hygiene hochhält. „Das Tiroler Volkskunstmuseum setzt mit der Schau ‚Dreck‘ seine Reihe mit Ausstellungsthemen zur Alltagswahrnehmung fort. Es kommt so der Anforderung nach, übergreifende Ansätze auf vorwiegend lokal basierendem Material zu verdeutlichen. Die Ausstellung vermittelt ein facettenreiches und vielschichtiges Bild eines häufig verdrängten Themas“, hebt PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen, hervor. „Dreck auszustellen mag zwar auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Doch gerade im musealen Umfeld des Herausgeputzten und Repräsentativen ist der Blick auf das Dreckige und Schmutzige überaus lohnenswert, handelt es sich beim Dreck doch um ein Alltagsphänomen, durch welches kulturelle Entwicklungen und Stimmungen aufgezeigt werden können. Denn das, was wir heute als Kultur bezeichnen, wird ganz wesentlich durch die Abgrenzung vom Dreck definiert“, betonen die Ausstellungskuratoren Dr. **Herlinde Menardi** und Mag. **Karl C. Berger**.

Schöner Dreck: Dreck als Zeichen für soziales Prestige

Das Thema der Ausstellung passt wohl zu keiner anderen Stadt besser als zu Innsbruck: Der Stadtteil St. Nikolaus wird hierzulande „Koatlacken“ – also Kotlache – genannt, während in Hötting, einem weiteren Stadtteil, die „Surtaucher“ daheim sind (Sur = Gülle, Jauche). Glaubt man dem Geistlichen Beda Weber, scheinen die TirolerInnen tatsächlich eine besondere Affinität zum Dreck und zum Schmutz zu haben. Der Gelehrte wollte zwar das „Alpleben“ im Grunde als „poetisch“ betrachtet wissen, doch gleichzeitig meinte er: „Eben so widerlich ist der Schmutz und die Unreinlichkeit der Alpleute. Sie tragen den ganzen Sommer ein einziges Hemd, und setzen ihren Stolz darin, allen Mitgenossen den Vorrang

des unflätigsten Hemdes abzugewinnen, namentlich bei der Heimfahrt, wo sie den ekelsten Schmutz als Beweis rüstiger Alpentätigkeit selbstgefällig zur Schau tragen.“

Dreck als wissenschaftliche Fundgrube

Für die Almer war Schmutz eine Frage des sozialen Prestiges und damit auch der Entlohnung. Dreck hat also nicht nur eine wertlose, ungeliebte Seite. Dies zeigt auch der märchenhafte Geldscheißer – eine Figur aus dem 19. Jahrhundert, die versucht, eine goldene Münze aus seinem Hintern herauszupressen. Die Beurteilung, was unnützer Dreck sei, ist eine kulturelle, soziale und historische Frage: Tierische Exkreme waren als Rohstoff für viele Handwerksberufe wichtig. Hafner verarbeiteten Kuhdung ebenso, wie Gerber menschlichen Urin oder Hundekot zum Weichmachen des Leders nutzten. NaturwissenschaftlerInnen können durch Losungen, den Ausscheidungen von Wildtieren, auf Tierart, Population und Verbreitung schließen. Für ArchäologInnen ist der Fund von Fäkaliengruben und Latrinen schließlich zumeist ein Anlass zur Freude, verbergen sich in diesen auch zur Abfallentsorgung verwendeten Aborteinrichtungen oftmals die interessantesten Funde. So sind der Ausstellung sogar Reste menschlicher Exkreme aus dem 15. Jahrhundert zu sehen, die in Hall bei archäologischen Grabungen geborgen wurden.

Dreck im Wandel

Das regelmäßige und intensive Waschen des Körpers mit Wasser konnte sich nur langsam als gesellschaftliche Norm durchsetzen. Die Veränderungen im Umgang mit dem Dreck nehmen ihren Ausgangspunkt in der frühen Neuzeit. Im 16. Jahrhundert wurden erste Reinlichkeitsvorschriften artikuliert. Sie entstanden auch aus der Erfahrung großer Epidemien heraus und sollten die Städte vor weiterer Verunreinigung schützen. Erst mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert beginnt das Zeitalter der modernen Sauberkeit. Die Auswirkungen und Veränderungen waren tiefgreifend: Im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts verschwanden die einst offenen Abwasserbäche in den Untergrund, öffentliche Bäder entstanden, die Wasserversorgung wurde sukzessive verbessert. Zwischen Stadt und Land sollte es aber noch länger einen unterschiedlichen Umgang mit Sauberkeit und Hygiene geben. Die hygienischen Ansprüche änderten sich fortlaufend: Keimfreiheit wurde im späten 20. Jahrhundert als Werbewort entdeckt.

Vom Misten bis zur religiösen Reinheit

Durch das kindlich-spielerische Herumhüpfen im Matsch macht die Ausstellung gleich zu Beginn klar, dass die Menschen eine zwiespältige Haltung zum Dreck haben. Mit einer Reihe von Objekten verdeutlicht die Schau die Nutzung von Dreck als Dünger. Küche und Schlafkammer werden nicht nur im Hinblick auf häusliche Reinlichkeit untersucht. Beide Räume waren auch Wohnort von Tieren: Während in der Küche im Winter Hühner gehalten wurden, damit sie weiterhin Eier legten, waren die tierischen Gäste im Schlafraum unerwünscht. Hier tummelten sich Maus, Floh, Wanze und Laus.

Die Ausstellung lenkt außerdem den Blick auf die Kulturgeschichte des Klosetts, des Toilettenpapiers und der Klogerüche. Das Parfümieren bzw. Kaschieren und Überpudern des Drecks führt zur Verbindung von Dreck, Sauberkeit und Erotik.

Der zweite Teil der Ausstellung widmet sich der Reinheit und den veränderten Reinheitsidealen. Die Körperhygiene mit Waschen, Rasur oder Zahnhygiene führt zum Waschen der Wäsche, zum Putzen des Hauses und zur öffentlichen Sauberkeit. Als höchste Stufe der Reinheit aber stehen sich die medizinische Hygiene und die religiöse Reinheit gegenüber.

Schmutzige Objekte – eine Rarität im Museum

Die in der Ausstellung gezeigten Objekte sind höchst unterschiedlich. Zu sehen sind u. a. Geräte zum Misten und Düngen, Instrumente aus der Medizin oder ein Bett, dessen Himmel herabfallende Wanzen abhalten sollte; eine etwa hundert Jahre alte Waschmaschine, ein Putzlappen aus dem 18. Jahrhundert, ein Tischbesen aus dem 17. Jahrhundert und andere, zum Teil kuriose Gegenstände wie Ohrlöffelchen und Flohfallen. Eine Arbeit von Lois Weinberger zeigt auf, dass Dreck und Sauberkeit auch immer wieder Thema der Kunst sind.

Dreck als solcher lässt sich schwer als Exponat ausstellen, da die meisten musealen Objekte gereinigt und vom Dreck befreit ihren Weg ins Museum fanden. Selbst auf Mistschlitten und Gülleschöpfer waren kaum Spuren ihrer Verwendung zu finden. Umso wichtiger war es den Kuratoren Menardi und Berger, den BesucherInnen auch die mit dem Thema in Beziehung stehenden Geräusche und Gerüche näher zu bringen (Technik: Philipp Maria Huber) und durch die Ausstellungsarchitektur – die Einbauten von Barbara Lanz und Sonja Mitterer erinnert an Wäscheleinen – dem ambivalenten Verhältnis von Dreck und Sauberkeit Rechnung zu tragen. Der Großteil der in der Ausstellung gezeigten Objekte stammt aus dem Bestand des Tiroler Volkskunstmuseums. Ergänzt wurden sie durch Leihgaben vom Stadtmuseum Hall, dem Höfemuseum Kramsach, der medizinhistorischen Sammlung des Vereins Pesthaus sowie anderen Nord- und Südtiroler Museen.

Kooperation zwischen Nord- und Südtirol

Die Ausstellung „Dreck“ ist in das Projekt „Hygieia – Kulturgeschichte der Hygiene“, eine Initiative der Südtiroler Museen, eingebunden, in dessen Rahmen das Tiroler Volkskunstmuseum, das Frauenmuseum Meran, das Pharmaziemuseum Brixen sowie das Stadtmuseum Klausen zusammenarbeiten. Durch ihre unterschiedlichen Schwerpunkte ergänzen sich die Ausstellungen in Innsbruck, Brixen, Klausen und Meran, durch zahlreiche Objekte wird aufeinander verwiesen. Während beispielsweise die Dreckapotheke – ein Medizinbuch aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert – in Brixen unter dem Aspekt der sich veränderten Hygiene betrachtet wird, wird in Innsbruck ihren Hinweisen zur Nützlichkeit des Drecks nachgegangen.

BEGLEITPUBLIKATION

Im Begleitband zur Ausstellung finden sich sowohl kulturtheoretische Artikel über den Dreck als auch volkskundlich-kulturgeschichtliche Beiträge zur Veränderung der Hygiene. Der Band informiert über die Kulturgeschichte des Klosetts ebenso wie über die Entwicklung der Zahnhygiene. Man kann über die Zusammenhänge von Kunst und Dreck lesen, sich über Geschichte und Gegenwart der Müllbeseitigung in Innsbruck informieren oder erfahren, dass dem Schmutz in Sellrain, dem „Tal der Wäscherinnen“, keine Chance gegeben wurde.

Die Beiträge sind von Karl C. Berger, Bernhard Hupfaut, Georg Jäger, Gertraud König, Claudia Mark, Herlinde Menardi, Sabine Merler, Peter Morass, Lukas Morscher, Christoph Neuner, Richard Norz, Evelyn Reso, Christian Stadelmann, Martin Scharfe, Barbara Stocker, Gerhard M. Tarmann, Barbara Thaler und Annegret Waldner.

176 Seiten mit zahlreichen Farbillustrationen, Tappeinerverlag,

ISBN 978-88-7073-749-3

€ 19,90 (online bestellbar: www.tiroler-landesmuseen.at)

TIROLER VOLKSKUNSTMUSEUM

Universitätsstraße 2, 6020 Innsbruck

täglich 9 – 17 Uhr

geschlossen am 23. September 2013

Informationen unter T +43 512 59489-510, volkskunstmuseum@tiroler-landesmuseen.at

EINTRITTSPREISE

Kombiticket für alle Tiroler Landesmuseen: € 10, ermäßigt € 6

Familienkarte (mit Kindern unter 18 Jahren): € 20, ermäßigt € 12

Führungsbeitrag: € 2

Ermäßigung für Gruppen, mit JUFF-Familienpass, Ö1-Club Card, ÖBB Vorteilscard, ...

Freier Eintritt für Kinder unter 6 Jahren, Schulklassen und Museumsvereinsmitglieder

RAHMENPROGRAMM

KURATORENFÜHRUNG

So 26.5., 11 Uhr mit Karl C. Berger

So 27.10., 16 Uhr mit Herlinde Menardi

FÜHRUNG AN SONNTAGEN UM 11 UHR

2.6., 16.6., 30.6., 14.7., 11.8., 8.9., 22.9., 13.10., 20.10.

FAMILIEN-RUNDGANG „SCHMUTZSPATZ & DRECKFINK“ AN SONNTAGEN UM 15 UHR

11.8., 13.10.

für Kinder ab 5 Jahren und ihre BegleiterInnen, ohne Anmeldung

KINDERFÜHRUNG „MÄUSE, LÄUSE & CO“ AN SAMSTAGEN UM 15 UHR

8.6., 22.6., 6.7., 20.7.

für Kinder ab 6 Jahren, ohne Anmeldung

KINDER-WERKSTATT „DUFTENDE SEIFE FÜR EURE HÄNDE“

Sa 29.6., 14 – 17 Uhr; Mi 4.9., 9 – 12 Uhr (Kooperation Ferienzug)

ab 6 Jahren, mit Anmeldung

VORTRÄGE AN DONNERSTAGEN UM 18 UHR

12.9. „Ungebetenes Getier“ Christoph Gasser (Stadtmuseum Klausen)

17.10. „Pfui Teufel! Spaß am Ekel“ Timo Heimerdinger (Univ. Innsbruck)

ORF – LANGE NACHT DER MUSEEN

Sa 5.10., 18 – 1 Uhr, Spezialprogramm

TAG DER OFFENEN TÜR

Sa 26.10., 9 – 17 Uhr, Spezialprogramm bei freiem Eintritt

PREVIEW FÜR LEHRERINNEN

Do 23.5., 16.30 Uhr, Eintritt frei, ohne Anmeldung

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES ANGEBOT FÜR SCHULKLASSEN, KINDER- UND JUGENDGRUPPEN

mit Anmeldung. Dauer: 1,5 Stunden

SPASS AM GATSCH (1. bis 5. Schulstufe)

Waschen oder nicht waschen? Kinder haben einen unbefangenen Zugang zum Thema und Freude am Dreck. Die SchülerInnen stellen aus Erde ihren eigenen „Gatsch“ her und erforschen den Umgang mit Schmutz und Sauberkeit in den vergangenen Jahrhunderten. Haben wir uns verändert oder der Dreck?

SO EIN DRECK! (6. bis 9. Schulstufe)

Zitate von ZeitgenossInnen führen die SchülerInnen zu alltäglichen und dennoch fremdartigen Objekten rund um das Thema Dreck: Wie war es z. B., sich die Küche mit Hühnern zu teilen oder die Wäsche mit Asche zu reinigen? In der Ausstellung ergründen wir individuelle Toleranzschwellen und nutzen Mikroskope im Werkraum, um dem Dreck auf unseren Schuhsohlen auf die Spur zu kommen.

INFO & ANMELDUNG

für Führungen & museumspädagogische Aktionen: T +43 512-59489-111 oder anmeldung@tiroler-landesmuseen.at